

Brockes, Barthold Heinrich: Blumen im Winter (1736)

1 Ist es möglich, schon anjetzt, in der härftten Winter-Zeit,
2 Da die Fluht mit Eis beleget, Garten, Feld und
3 Wald beschneit,
4 Lieblich riechende Eyrenen, funckelnde Gentianellen,
5 Crocos, Lilien-Convalljen, ja die schönste Pfirschen-Blüth,
6 Tulpen, Hyaeinth, Terzetten, wie man hier bewundernd
7 sieht,
8 Zu erblicken, ja daß solches möglich, sich nur vorzustellen!
9 Ach, mein GOtt, durch deine Güte, nem' ich in
10 derselben Pracht,
11 Mit Vergnügen, deine Weisheit, deine Wunder, deine
12 Macht,
13 Die durch dich stets regen Kräfte der Natur auch jetzt in
14 acht,
15 Und, durch ihre holde Schönheit, auch im Frost recht
16 angelacht,
17 Fühl' ich, wie mein innerstes recht gelabet, recht erqvicket,
18 Ja, durch ämsige Betrachtung ihres Schmucks, fast selbst
19 geschmücket,
20 Zu dir hingezogen wird. Diese Pracht, die sie erblickt,
21 Wird ihr gleichsam zugeeignet, und, wie wir, noch einst
22 so schön,
23 Einer Schönen zarte Haut, bey ihr nahen Blumen, sehn;
24 Stellt sich eine frohe Seele, wenn sie Blumen so besieht,
25 In selbst blühenden Jdeen würcklich selbst verschönert mir,
26 Bey der weissen Hyacinth und der rohten Pfirsich-Blüt',
27 Röther noch an Lieb und Andacht, weisser noch an Un-
28 schuld, für.

(Lyrikkompass: Blumen im Winter. Abgerufen am 16.05.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/5468>)